

10. Jänner 2012
Die Presse

Doch, es gibt sehr wohl Alternativen zu einem harten Sparpaket

AXEL GRUNT (Die Presse)

Wie wäre es zum Beispiel damit, dass die Regierung endlich aufhört, gemeinschaftliches Geld in sinnlose Projekte zu stecken.

Zur Klarstellung: Ich glaube nicht an die Finanzkrise. Was wir haben, ist eine Krise der Ideen, ist eine Krise der Prioritäten. Und noch eines: Steuern sehe ich grundsätzlich positiv. Sie decken den allgemeinen Bedarf an Schulen, Krankenhäusern, öffentlichem Verkehr, Pensionen, Umweltschutz, Sport und Kultur – lauter Leistungen, auf die ich nicht verzichten will.

Ich finde es hervorragend, dass „die öffentliche Hand“ Schulen finanziert, in guter Qualität und leistungsfähig. Ich finde es hervorragend, dass Menschen ohne Erwerbsarbeit unterstützt werden – mit Geld, mit Schulungen, vielleicht sogar mit Respekt. Ich halte es für klug, Geld in Klimaschutz zu investieren. Aus prinzipiellen Erwägungen und um uns à la longue Strafzahlungen zu ersparen.

19 Kilometer nutzloser Straße

Wogegen ich mich wehre? Dass die Bundesregierung gemeinschaftliches Geld verschleudert: 30 Milliarden Euro für Brenner-, Semmering- und Koralm-Tunnel. Oder der Bau der Lobau-Autobahn: drei Milliarden Euro für 19 Kilometer nutzloser Straße. Drei Milliarden! Das sind 3,6 Mal der ordentliche Haushalt der Stadt Graz oder 94 Mal jenes Geld für den Ausbau des „Institute of Science and Technology“ (IST Austria) aus dem Bundesbudget 2012.

Die Akademie der Wissenschaften hat ein Gesamtbudget von nur 74 Millionen Euro pro Jahr (ein Vierzigstel der Kosten für die Lobau-Autobahn). Sie steht vor einer Budgetlücke von 40 Millionen in den kommenden drei Jahren und vor einem unabschätzbaren Verlust an Expertise und Renommee.

Wie war das mit dem Steuergeld? Es dient dem allgemeinen Bedarf? Drei Milliarden Euro, in ein Förderprogramm für thermische Sanierung investiert, bringen Gesamtinvestitionen von etwa 15 Milliarden, Arbeitsplätze, Wirtschaftsaufschwung und Klimaschutz. Auf der Kyoto-Konferenz 1997 war man bereit, bis 2012 um 13 Prozent weniger Treibhausgase auszustößen. Heute erwarten wir plus zehn Prozent – und Strafen von bis zu 1,5 Milliarden Euro.

Was sind die Prioritäten?

Drei Milliarden Euro! Das sind 1,7 Millionen kostenlose ÖBB-Jahresnetzkarten, oder 30 Millionen ÖBB-Vorteilskarten. Mit drei Milliarden könnten wir 5000 zusätzliche Personen mit Coaching-Ausbildung an Österreichs Schulen zehn Jahre lang beschäftigen, die Erhaltung der 6500 gefährdeten Sorten von Gemüse und Getreide im Arche-Noah-Sortenarchiv wäre für die kommenden 150 Jahre gesichert.

Müssen wir nun „runter von den Schulden“, wie ich es auf der ÖVP-Webseite lese? Gefährden „undisziplinierte Sünder“ Europa (Maria Fekter)? „Verwaltungsreform: Weg mit dem Speck“? Was meint die ÖVP mit einem „leistungsfähigen Staat“? Wie schön wäre es zu erfahren, welche Prioritäten die Bundesregierung setzen will und wird.

„Das kommende Sparpaket wird hart, aber es gibt keine Alternative dazu.“ So steht es jedenfalls im ÖVP-Sparprogramm.

Die Bürger sind bereit

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, Sehr geehrter Herr Vizekanzler, Sehr geehrte Frau Finanzministerin, es gibt keine Situation ohne Alternative. In einer Demokratie schon gar nicht. Trauen Sie Ihren Bürgerinnen und Bürgern zu, über Alternativen nachzudenken! Wir sind bereit.

Axel Grunt ist Koordinator der NGO-Plattform „Zukunft statt Autobahn (www.zukunft-statt-autobahn.at). 40 Organisationen aus unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft – Bildung, Soziales, Öffentlicher Verkehr, Erneuerbare Energien, Umweltschutz, Jugend – führen die Debatte darüber, was Österreich in Zukunft nützen wird.

E-Mails an: debatte@diepresse.com
("Die Presse", Print-Ausgabe, 10.01.2012)

Link zum Online-Artikel:

<http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/722436/Doch-es-gibt-sehr-wohl-Alternativen-zu-einem-harten-Sparpaket>